

Einleitender Text zum Audiofeature „Familienalbum“

Naturwissenschaftliche Forschung steht, nicht selten auf äußerst komplexen technischen Erhebungsmethoden aufbauend, vor dem Zwang der Verbildlichung ihrer Ergebnisse. Die Wissenschaft steht ohnehin vor der Aufgabe sich durch Öffentlichkeit zu legitimieren und ihre Ergebnisse verständlich darzustellen. Im Falle der vor allem auf Grundlagenforschung ausgerichteten Paläoanthropologie ist das Interesse des sich selbst bewussten Tieres *Homo Sapiens* besonders groß. Öffentlich werden die Ergebnisse neben Bildungseinrichtungen und Fachzeitschriften auch für einen breiten Kreis an Laien im Infotainment, in populärwissenschaftlicher Literatur und in Museen präsentiert.

Im Hinblick auf Naturkundemuseen erscheint die Darstellungsweise eines wissenschaftlichen Ergebnisses aus der Mineralogie, der Pflanzenkunde und der Zoologie dem Laien unproblematisch. Trifft jedoch der Blick auf eine Darstellung seiner Vorfahren sucht das selbst erkennende Wesen sich unter den Seinen eine Position, erzählt sich eine Geschichte, mit deren Protagonisten es sich vergleicht und von denen es sich abzuheben versucht; droht seine menschliche Eitelkeit verletzt zu werden. In Erinnerung an die Völkerschauen und die Ausstellung von präparierten menschlichen Körpern im Museum bekommen „rein wissenschaftliche“ Darstellungen des Menschen und seiner vermeintlichen Vorfahren im Museum einen heiklen politischen Beigeschmack.

Aus dem „Feld“ des alltäglichen Museumsbetriebes sprechen in diesem Feature die Besucher zweier Ausstellungen über Stammesgeschichte des *Homo Sapiens* zu uns. Der Wissenschaftshistoriker Oliver Hochadel beschäftigte sich mit der Aufbereitung paläoanthropologischer Forschungsergebnisse für und in der Öffentlichkeit und gab uns bereitwillig Auskunft über Ideen und zugrundeliegende Konzepte der Ausstellungen als wir ihn in Frankfurt trafen. Somit eröffnete er einen erhellenden Blick in das Geschehen des heutigen paläoanthropologischen Wissenschaftsbetriebs in Bezug auf seine Öffentlichkeitswirkung. Seine Stimme umrahmt die diversen O-Töne die im September letzten Jahres im Frankfurter Senckenbergmuseum und dem Naturkundemuseum Mainz aufgenommen wurden.

Die Konzepte und Ideen der beiden Ausstellungen werden unter der bereitwilligen Mitwirkung der Museumsbesucher einander gegenübergestellt. Anhand eines offenen Leitfragenkatalogs sind die Meinungen und Kommentare der Besucher zu den Ausstellungen und zur Geschichte des *Homo Sapiens* erfasst.

Im Mainzer naturkundlichen Museum wurden im Rahmen der Ausstellung „Familienalbum“ geradezu „lebensechte“ Rekonstruktionen von Köpfen verschiedener Frühmenschen der Besucherschaft präsentiert. Im Frankfurter Senckenbergmuseum waren Besucher im Rahmen einer Ausstellung zur Evolution des Menschen mit einer besonderen Idee der Paläoanthropologen und Aussteller konfrontiert: In einem gesonderten Raum waren neben Nachbildungen versteinertes archäologischer Schädelknochen Rekonstruktionen von frühmenschlichen Köpfen zu bestaunen, die in Weiß gehalten ein breites Spektrum emotionaler Ausdrücke in ihren Gesichtern zur Schau trugen. Dies ist der Raum, in dem wissenschaftliche Theorie und laienhafte Rezeption aufeinander treffen, sich vereinen und einander verfehlen – und das Feld dieser Forschungsübung.

Ausgewählte Aufnahmen wurden in einem langen Prozess für diesen Audiobeitrag zusammengetragen, aufbereitet und kontextualisiert, um die ZuhörerInnen in das Feld zwischen wissenschaftlicher Theorie und musealem Alltag und nicht zuletzt in Überlegungen über die Herkunft der eigenen Spezies eintauchen zu lassen.